

Krankheit als Störung der Lebenskraft definiert

Arash Asadi, Homöopathiker aus Schalksmühle, sprach in der AFG-Aula über die Behandlung von Kindern. Miasma gilt als Urboden für Krankheiten

Von Christa Knitter

HALVER ■ Das familiäre Gesundheitswesen liegt fest in Frauenhand. Hatte sich am Donnerstagabend auch ein halbes Dutzend Männer in die Aula des Anne-Frank-Gymnasiums vorgewagt, so fanden sie sich unter einer „Übermacht“ von rund 120 Frauen wieder. „Homöopathie bei Kindern“, so der Titel eines Vortrages, zu dem die Halveraner Kindergärten und Spielkreise den Heilpraktiker Arash Asadi eingeladen hatten, der in Schalksmühle ein Zentrum für Homöopathie führt.

Ausgebildet in der Rhein-Ruhr-Akademie für Homöopathie in Witten, machte Asadi die Besucher zunächst mit Christian Friedrich Samuel Hahnemann (1755 - 1843) vertraut, der - auf Beobachtungen und Erfahrungen gestützt - als Begründer der Homöopathie gilt: „Mit dem Ähnlichkeitsgesetz ist er zu Anfang seiner Schaffensperiode auf ein Naturgesetz gestoßen. Das ist das, was heute meistens als Homöopathie verstanden wird, aber nicht mehr das, was Hahnemanns Vermächtnis entspricht“, machte Asadi die Wandlungen des Arztes deutlich. Denn weil nach dem Naturgesetz behandelte Krankheiten wiederkehrten oder andere, häufig schlimmere Beschwerden auftraten, machte sich Hahnemann auf die Suche nach neuen Erkenntnissen. Er schrieb dann die so genannten Miasmen (griech.: Verunreinigungen). Asadi: „Das ist der Urboden für Krankheiten, die jeder in sich trägt. Es sind die Miasmen, die einen Menschen dazu prädestinieren krank zu werden, einen anderen nicht - obwohl die Lebensbedingun-



Arash Asadi, der in Schalksmühle ein Zentrum für Homöopathie führt, sprach vor rund 120 Besucherinnen und Besuchern über die Behandlung von Kindern. ■ Foto: Knitter

gen gleich sind.“ Miasmen - Hahnemann hat vier Hauptmiasmen beschrieben - seien der Nährboden für bestimmte Krankheit, zu denen eine Affinität bestehe.

So gilt in der Homöopathie die antimiasmatische Behandlung als Credo: „Die Therapie muss, wenn sie dauerhaft heilen soll, das Miasma beseitigen“, so der Referent, und weiter: „Es ist verkehrt, einen Organismus zu zerteilen, Krankheiten als eigenständig zu betrachten und sie auch so zu behandeln.“ Werden Warzen, Polypen oder Mandeln herausgeschnitten, sei die Krankheit nicht weg: „Die Kraft, die dieses wachsen lässt, muss weg.“ So gesehen können Fußpilz und Migräne unmit-

telbar etwas miteinander zu tun haben: „Das Lebendige spricht. Miasmen machen sich bemerkbar.“ Wobei vor allen Dingen die Haut der Spiegel dessen sei, was sich im Inneren abspiele, betonte der Referent..

Bei der Wahl eines Medikaments geht es nun darum, Mittel zu wählen, die Ähnlichkeit zum Miasma haben. „Die Heilung“, so Asadi, „erfolgt von innen nach außen und von oben nach unten.“ Körper, Geist und Seele gelten als untrennbare Einheit, und Krankheit ist nach homöopathischer Definition eine Störung der Lebenskraft.

Gegen das Miasma, das in den Genen, und somit im gesamten Körper stecke, müsse angegangen werden. Um eine

miasmatische Belastung festzustellen, geht es für den Homöopathiker in der Anamnese - im Erstkontakt mit dem Patienten - insbesondere auch darum, etwas über die Eltern, Großeltern, Urgroßeltern und ihre Krankheiten zu erfahren: „Die Familien-Anamnese ist deshalb so wichtig, weil dort die klaren Aussagen zu finden sind und jedes Miasma für sich eigene Ausdrucksformen bildet“, sagt Asadi.

Ziel der homöopathischen Behandlung ist dann, so zu heilen, dass die Beschwerden nicht nur aktuell beseitigt sind, sondern der Patient vor weiteren Symptomen gefeit bleibt: „Nicht vordergründige Besserung, sondern Heilung ist das Ziel“, so Arash Asadi, der sein Referat - nicht ohne Humor - mit Fallbeispielen und Buchempfehlungen anreicherte.

Die Besucherinnen und Besucher, mehr oder weniger mit homöopathischer Lehre vertraut, brachten in der anschließenden Diskussion das bis jetzt thematisch „vernachlässigte“ Kind ins Gespräch: akute Mittelohrentzündung, Fieberkrämpfe, Impfungen, Ernährung, Hyperaktivität, Neurodermitis und Asthma waren die Themen. „Auch akute Krankheiten der Kinder behandelt man in der Homöopathie antimiasmatisch“, so Asadi, „und es ist ein Trugschluss, zu glauben, dass das langsam wirkt.“

Es wurde jedoch auch nicht mit zum Teil recht heftiger Kritik gespart („Von Heilen zu sprechen, ist einfach vermessen“). Mit der ganz offenen inneren Gewissheit „Wer heilt, hat Recht“, büßte der Gast allerdings nichts von seinem Selbstbewusstsein ein.